

Wissen schafft Innovation.

**WIEN  
DENK  
TZUK  
UNFT**

**AUFTAKTKONFERENZ  
6. NOVEMBER 2006**

## Mehr Forschung und Innovation für einen starken Standort Wien

Unter dem Motto „Wien denkt Zukunft – Wissen schafft Innovation“ fand am 6. November 2006 die Auftaktveranstaltung zur Entwicklung einer Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie für Wien statt. Um Wien als Wissenschafts- und Forschungsstandort international zu stärken, wollen VertreterInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt Wien ab sofort gemeinsam an einem Strategieplan 2015 arbeiten. „Ziel ist es, Wien verstärkt als zentraleuropäische Forschungs- und Wissenschaftsstadt zu etablieren“, erklärte Wiens Finanz- und Wirtschaftsstadtrat Vizebürgermeister Dr. Sepp Rieder bei der Konferenzöffnung im Festsaal des Wiener Rathauses. Im Laufe des kommenden Jahres soll ein Mix aus wissenschafts- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen entwickelt werden. Im Herbst 2007 soll die „Wiener FTI-Strategie“ dann der Öffentlichkeit präsentiert werden. Als wichtige Ziele für den Forschungsstandort Wien nennt Rieder die Steigerung der Forschungsquote von 3,13 auf 4 Prozent, die Erhöhung der Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung auf 22.000 (+25 Prozent) sowie die Verdoppelung der Zahl an F&E-Unternehmen auf 800 und die Erhöhung der Akademikerquote von 16,4 auf 20 Prozent.

## Namhafte Unterstützer aus Wissenschaft und Wirtschaft

Über 60 hochrangige ExpertInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Einrichtungen der Stadt Wien übernehmen gemeinsam und mit Unterstützung von Politik und namhaften ProponentInnen die Verantwortung für das Gelingen des Strategieprozesses. Christoph Badelt, Vorsitzender der Rektorenkonferenz, begrüßte die Initiative und betonte die Bedeutung der Universitäten für den Standort Wien. „Die Wiener Universitäten bilden Humankapital aus, was nicht nur kurzfristig wichtig für das Entstehen von Innovation zu sehen ist, sondern sich vor allem langfristig als Standortfaktor positiv für Wien auswirkt.“ Für Brigitte Jank, Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien, ist die Kooperation zwischen Universitäten und Unternehmen zentral für das Entstehen von Innovationen. „Die Wissenschaft muss raus aus den Universitäten und muss mehr auf den Markt zugehen“, so Jank.

## Öffentliches Bewusstsein für Innovation schaffen

Dass es für die Entwicklung von Innovationen ein offenes, kreatives Klima braucht, betonten viele der geladenen ProponentInnen. „Wir müssen ein Klima schaffen, wo Neues nicht ausschließlich kritisch betrachtet wird. Daher: ja zu Innovation, ja zu Neuerungen“, bekräftigte Brigitte Ederer, Vorstandsdirektorin von Siemens Österreich. Und Andreas Mailath-Pokorny, Wiens Stadtrat für Kultur und Wissenschaft sieht in der in Wien vorhandenen Vielfalt im Bereich der Wissenschaften, aber auch in der Kunst- und Kulturszene ein wesentliches Potenzial zur Entwicklung kreativer Ansätze für die Zukunft der Stadt.

## Internationaler Input für die Wiener Strategie

Experten aus Deutschland, Dänemark und den USA berichteten von erfolgreichen Beispielen, wie Innovationen für die Standortentwicklung genutzt werden können und gaben Empfehlungen für die Wiener Strategie. **Peter Strunk**, Kommunikationschef der Berliner Wissenschaftsstadt Adlershof riet Wien zur langfristigen Planung ihrer Innovationsstrategie und zur Schaffung neuer

Industriestrukturen. Am Beispiel Berlin-Adlershof, das heute zu den erfolgreichsten Hochtechnologiestandorten Deutschlands zählt, wies Strunk vor allem auf den notwendigen politischen Rückhalt hin, den derartige Großprojekte benötigen, um langfristig erfolgreich zu sein.

**Stig Jørgensen**, Geschäftsführer der im Bereich Biotechnologie und Life Science tätigen Medicon Valley Academy (ein Teil der dänisch-schwedischen Öresund Science Region), betonte die Bedeutung internationaler Vernetzung für die Entwicklung von Forschungsstandorten und riet zur Schaffung steuerlicher Anreize für Risikokapitalgeber. Als besonders wichtig strich Jørgensen das internationale „Branding“ einer Region heraus, also die Etablierung einer Marke – eine Strategie, die Wien mit der Vienna Region sowie mit der Europa Region Mitte CENTROPE gemeinsam mit den Nachbarstädten und -regionen bereits seit einigen Jahren verfolgt, um im Wettbewerb der Regionen stärker auftreten zu können.

Zu einem eigenständigen Weg in der Innovationspolitik ermunterte **Philipp Steger**, österreichischer Wissenschaftsattaché in den USA, die Wiener Stadtpolitik. Es sei wichtig, auf das gesamte vorhandene Potenzial zurück zu greifen und vor allem auch den Faktor Lebensqualität bei der Entwicklung von Innovationssystemen einzusetzen. Denn nur wenn eine Stadt bzw. eine Region auch eine gute Lebensqualität biete, können man auch eine emotionale Bindung der ansässigen WissenschaftlerInnen an den Standort erreichen und verhindern, dass das „Human-kapital“ in Krisenzeiten der Region wieder den Rücken kehre, so Steger.

## Den erfolgreichen Weg weiter fortsetzen

Die „Wiener FTI-Strategie“ knüpft an eine Reihe von Aktivitäten und Maßnahmen der Stadt Wien zur Förderung von Forschung und Innovation an: seit 1997 hat Wien rund 400 Mio. Euro in Technologieprojekte investiert. 2006 stehen insgesamt rund 110 Mio. Euro für Technologie-maßnahmen in Wien bereit, 20 Mio. Euro davon werden im Rahmen von Förderwettbewerben, Kompetenzzentren und Spezialprogrammen durch das ZIT – Zentrum für Innovation und Technologie – umgesetzt. Der WWTF, Wiener Wissenschafts- Forschungs- und Technologiefonds, fördert mit rund 7 Mio. Euro die Grundlagenforschung mit Wirtschaftsrelevanz und die weitere Wiener Wissenschaftsförderung beläuft sich auf rund 13 Mio. Euro.

Der Fahrplan zur Gestaltung des Prozesses sieht thematische Workshops von Dezember 2006 bis Mai 2007 mit rund 60 ExpertInnen vor. Die "Wiener Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie" wird entlang von vier Themenschwerpunkten entwickelt: „Wirtschaft“ - Forschung, Technologie und Innovation im Unternehmenssektor, „Wissenschaft“ - Forschungsschwerpunkte und Wissenstransfer, „Gesellschaft“ - Wissenschaft und Gesellschaft und „Stadt“ - Stadtentwicklung für den Forschungsstandort Wien.

Auf einer Veranstaltung Ende Februar 2007 sollen Zwischenergebnisse mit der Öffentlichkeit diskutiert werden, um dann im Herbst 2007 die „Wiener FTI-Strategie“ zu präsentieren. Auf [www.wiendenktzukunft.at](http://www.wiendenktzukunft.at) kann man sich laufend über Veranstaltungen sowie über den Fortschritt im Strategieprozess informieren. Interessierte sind eingeladen, bis 30. November 2006 online Stellungnahmen zu Kernfragen der einzelnen Panels abzugeben.